

Ebenen der Gütekrafftorschung

Gudrun Knittel

Gütekrafftig sind Einstellungen und Handlungen, die auf der Achtung der Würde, der Unverletzbarkeit und der Gleichwertigkeit aller Menschen beruhen sowie auf ihrem Recht auf Selbstbestimmung bzw. die dazu beitragen, dieses Recht solidarisch zu verwirklichen.

Mögliche Ebenen

Mit Hilfe dieser Definition können die Wirkungen auf Einzelne, Beziehungsdynamiken und die Auswirkungen von Strukturen untersucht werden. Es kann um konkrete Konfliktsituationen gehen oder um langfristige Prozesse zur Überwindung gewaltförmiger Strukturen. Es kann sich um philosophische Überlegungen wie die Diskurstheorie handeln. Und es wäre möglich, Erfahrungen im persönlichen und im politischen Feld zu untersuchen, in denen solche Haltungen und Handlungen zum Tragen kamen oder es den Anspruch gab, dass es so sein sollte.

Die oben angesprochenen Ebenen bringen ganz spezifische Fragestellungen und Schwierigkeiten der Forschung mit sich. Und es stellt sich die Frage, ob diese Ebenen nicht sinnvollerweise klar voneinander abgegrenzte Merkmalsbeschreibungen brauchen, weil es um verschiedene Sinnzusammenhänge geht. Zum einen geht es um direkte zwischenmenschliche Dynamiken, zum anderen um strukturelle Wirkungsweisen.

Die persönliche, individuelle Ebene:

Hier ist die ganz individuelle Auseinandersetzung mit sich selbst gemeint, den eigenen Stärken, Schattenseiten und Gewaltanteilen.

Stichworte: Selbsterfahrung, persönliche Lebensgeschichte, Selbstwert, vorhandene Handlungsspielräume oder Opferverhalten; soziales Umfeld, Lebensphasen, Krisen und Lernprozesse, spirituelle Entwicklungen, der Umgang mit sich selbst, verinnerlichte Unterdrückung, blinde Flecken, Attributionsmuster - was ist ein persönlicher Erfolg, was Zufall, was persönliches Versagen.

Die zwischenmenschliche Mikroebene

Der ganze Bereich der Konfliktforschung, Supervision und Mediation würde hier hineingehören. Ebenso wichtig sind Selbsthilfefansätze zur gegenseitigen Unterstützung und Stärkung (Feedback und Empowerment).

Stichworte: Konfliktodynamik und Hintergründe, Verhandlungs- und Streitschlichtungsstrategien, Trainings in diesem Feld; Konflikte unter Gleichen, bei Machtunterschieden.

Die Systemebene: Gruppen, Organisationen

Organisationsstrukturen und Gruppendynamiken entwickeln eigene Gesetzmäßigkeiten und Bedingungen.

Stichworte: Verfahren der Entscheidungsfindung, Führungsstile, Organisationsentwicklung, Rollenerwartungen, Rollenverhalten, Konfliktkultur, anonyme Strukturen in Nachbarschaft, Kommunalpolitik.

Die nationale und internationale Makroebene

Was ist eine gütekrafftige Politik in bezug auf nationale und weltweite Probleme, wie z.B. Flüchtlingsströme, ungerechte Wirtschaftsbeziehungen und die zunehmende Kluft zwischen

Arm und Reich? Die auch in den Industrieländern zunehmende Arbeitslosigkeit geht einher mit anonymen politischen Strukturen und enger werdenden Spielräumen für ein politisches Gestalten der Wirtschaftsweise. Wie müssten die Bedingungen verändert werden, damit Verständigung, die Würde der Menschen und Gerechtigkeit bzw. die Sicherung der Grundbedürfnisse Priorität bekommen?

Stichworte: Sicherung der Grundbedürfnisse, faire Handelsbeziehungen, Sicherheit und politische Partizipation für alle, Demokratie.

Notwendigkeit einer konkreteren Eingrenzung des Forschungsgegenstandes 'Gütekraft'

Ist im Grunde jedes persönliche und bürgerrechtliche Engagement gemeint, das auf Verständigung und demokratische Prozesse setzt? Geht es um Gemeinwohl, Altruismus, Liebesfähigkeit, um die Möglichkeit Leben und Entwicklung zu fördern statt zu zerstören? Müsste dieses Projekt fast die gesamte Forschung zum Phänomen Mensch als sozialem Wesen umfassen?

Natürlich ist es sinnvoll, sich möglichst offen dem Gegenstand zu nähern. Trotzdem scheint es eine Ahnung zu geben, was dazu gehört und was nicht, wenn Beispiele genannt werden wie: Tschechoslowakei 1968, Philippinen 1986 etc. Was ist das Gemeinsame, der verbindende Kern, der gleichzeitig anders ist als andere parlamentarische Entwicklungen oder Bürgerkriege?

Könnte z.B. das Selbstverständnis einer Person, einer Gruppe oder einer Bewegung als gewaltfrei bzw. gütekräftig im obigen Sinne ein Auswahlkriterium sein? Sind gütekräftige Aktionen nur möglich, wenn dahinter gütekräftige AkteurInnen stehen? Oder sollen bzw. können solche Zuschreibungen in bezug auf Personen vermieden werden? (Über diese Frage gibt es in der Arbeitsgruppe Gütekraft sehr geteilte Meinungen.) Was würde das bedeuten? Welche Motivationen, Einstellungen, Arten des Umgangs untereinander und mit Andersdenkenden müssten beobachtbar sein?

Auch bei der internationalen Ebene stellt sich die Frage nach einer Eingrenzung des Forschungsgegenstandes. Der Bogen kann gespannt werden von der staatlichen Entwicklungspolitik zu Selbsthilfeansätzen. Aktivitäten von Solidaritätsgruppen, Nichtregierungsorganisationen im Nord-Süd-Dialog, die Nachhaltigkeitsdebatte und humanitäre Sammlungen für Katastrophen-Opfer könnten ebenfalls Themen der Gütekraft sein. Wie sieht eine gütekräftige Solidarität aus? Können nur nichtstaatliche Initiativen gütekräftig sein, weil nur dann kein Gewaltapparat im Hintergrund droht? Welche Graswurzelansätze gibt es, die über die lokale Ebene hinaus wirken? Ist ein diplomatischer, wirtschaftlicher Druck gütekräftig, wie z.B. keinen Tourismus mehr in die Türkei!?

Wie lassen sich Wirkungszusammenhänge von Gütekraft nachweisen?

Welche Ursache hat welche Wirkung?

Wie effektiv wirken Aufklärungs-, Protest- und Widerstandsaktionen auf politische Entscheidungen? Das hängt natürlich von vielen Faktoren ab. Mit Meinungsumfragen ließe sich erheben, ob die Proteste entängstigend, ermutigend und entfendend gewirkt haben. Sowohl die damit verbundenen persönlichen Gefühlszustände als auch die sich verändernden Einstellungen zu bestimmten Themen lassen sich erforschen. Ursachen für Wahlverhalten und Entscheidungen von PolitikerInnen lassen sich analysieren. Viele Auswirkungen werden kaum greifbar sein, weil sie erst im Kleinen, Persönlichen und im sozialen Nahraum die Voraussetzungen für langfristige, umfassendere Veränderungen vorbereiten. Kulturelle und Mentalitäts-Veränderungen erfordern umfassende Langzeitstudien.

Wirkung durch Übereinstimmung von Wort und Tat

Spannend wäre auch zu untersuchen, inwieweit sich Anspruch und Wirklichkeit, Theorie und Praxis miteinander decken. Auch der Zusammenhang zum Grad der Glaubwürdigkeit und damit der Überzeugungswirkung erscheint mir wesentlich.

Die Würde 'erfolgloser' Gütekraft

In der Kommunikationstheorie gibt es Sender und Empfänger. Kommunikation ist immer auch eine Interaktion. Ob eine gesendete Nachricht entfeindend, entängstigend und ermutigend auf den Empfänger wirkt, hängt nicht zuletzt auch von ihm ab, bzw. von den Gesamtbedingungen. Vor diesem Hintergrund kann auch eine anscheinend oder zunächst erfolglose Handlung trotzdem voller Kraft und Würde sein.

Die Kraft und der Einfluss der Gefühle

Unsere Einstellungen beruhen nur zum Teil auf rationalen Überlegungen. Gleichzeitig haben sie eine starke Gefühls-Komponente, die die Wahrnehmung und die Handlungstendenz mitprägt. Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft und Urteilsfähigkeit (und die anderer), in politische Gruppen bzw. Bezugsgruppen oder Vertrauen in die PolitikerInnen, bzw. Misstrauen gegenüber PolitikerInnen und Reichen spielen eine große Rolle, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Wie entwickeln Menschen gütekräftige Einstellungen, und auf welche Weise konnten bzw. können sie auf die Meinungen anderer Einfluss nehmen? Welche Art der Beziehung entsteht dabei?

Welche Meinungen herrschen im sozialen Umfeld? Welche persönlichen Erfahrungen sind prägend? Wie wirken Selbstbilder, sozialer Gruppendruck, schmerzliche Sanktionen?

Welche Informationsquellen haben eine hohe Akzeptanz, welche eine niedrige? Wie häufig sind die Kontakte mit 'den Andersdenkenden' und welche Qualität haben sie?

Wer sind die MeinungsführerInnen? Welche Gruppe hat welche Vorteile, wenn sie bestimmte Einstellungen vertritt? Wie beeinflusst das die Meinungsbildung?

Welcher Informationsstand lag vor, bzw. entwickelte sich? Konnten die Betroffenen stress- und angstfrei ihre eigene Meinung bilden oder war die Stimmung aufgeheizt? etc.

Motivationsforschung: Stand wirklich das Gemeinwohl an erster Stelle?

Im Alltag und auf der Ebene der großen Politik wird häufig vorgegeben, das Wohl aller oder das Gemeinwohl im Sinn zu haben, während tatsächlich eine knallharte Interessenpolitik betrieben wird. Eine ehrliche Antwort wird bei einer Befragung in diesen Fällen kaum zu erwarten sein. Weiterhin können die wohlwollendsten Absichten durchaus gewaltförmige Handlungen begründen, wie etwa Schläge durch die Eltern, die ja nur das Beste für die Kinder wollen oder militärische Interventionen zum Schutze bedrohter Bevölkerungsgruppen. Uneigennützige Motivationen können neben eigennützigen stehen, oder an zweiter, dritter Stelle.

Welche Handlungen sind wirklich gütekräftig?

Auch wenn es um die Folgen von Handlungen geht, ist eine eindeutige 'Gütekräftigkeit' schwierig festzustellen. Was für die eine Person als verletzend, als Zwang und Gewalt erlebt wird, interpretiert eine andere vielleicht als friedvollen und konstruktiven Beitrag. Manches wirkt bewusst, anderes unbewusst. Auch kollektive unbewusste Prozesse sind nicht auszuschließen, z.B. bei Massenaktionen. Mit welchen Kriterien lässt sich feststellen, ob eine Verbesserung der Beziehung erreicht wurde? Die Punkte von Robert Antoch finde ich dafür hilfreich: alles, was entängstigend, entfeindend und ermutigend wirkt.

Um Freiräume für Wachstums- und Gestaltungsmöglichkeiten für alle, besonders für die Schwächeren zu eröffnen, ist es notwendig, handlungsfähig zu sein gegenüber jenen, die so etwas verhindern. Welche Sanktionsmöglichkeiten wären gütekräftig, wenn sich einige die Freiheit herausnehmen, die Freiheit anderer in nicht tolerierbarer Weise zu beschneiden? Um es anschaulicher zu machen: wie kann mit uneinsichtigen Störern, die andere nicht zu Wort kommen lassen, umgegangen werden, oder mit StraftäterInnen?

Verarbeitungsweisen subjektiver Erfahrungen:

Spannend erscheint mir auch auszuwerten, wie Erfahrungen mit gütekräftigem Engagement verarbeitet werden. Welche Ursache - Wirkungszusammenhänge werden konstruiert? Was half, anscheinend unüberwindbare Gräben zu überwinden? Was trug dazu bei, sich anderen zu öffnen, in Kontakt und Austausch zu kommen? Welche Maßnahmen wirkten vertrauensbildend oder versöhnend? Was wird als Erfolg, was als Misserfolg gewertet?

Es wäre spannend auszutauschen, auf welche **Kraftquellen, Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten** einzelne, Gruppen und Kollektive gestoßen sind:

- Welche Erfahrungen gibt es mit Konsensprozessen und Konfliktvermittlung in der Friedensbewegung, in Bürgerinitiativen, Vereinen, Kollektiven, Bezugsgruppen?
- Wer macht die Dreckarbeit, wie wird mit Geld umgegangen? Sollen alle gleich mitentscheiden, auch wenn sie sehr unterschiedlich aktiv sind? Wie können wir mit den ungleichen Bedürfnissen und Fähigkeiten gerecht umgehen? Geht es ohne Hierarchien? Wann bzw. in welchem Ausmaß können Hierarchien hilfreich sein?
- Welche Formen der Auseinandersetzung bei heiklen und kontroversen Themen trugen dazu bei, Verletzungen und Ausgrenzungen zu vermeiden und konstruktive gemeinsame Wege zu entwickeln? Wie können die vielfältigen Meinungen und Interessen umfassend gewürdigt werden?
- Welches persönliche Wachstum hat stattgefunden? Dazu gibt es vermutlich spannende Biographien von Personen, die die Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Verhalten in engen Bezug setzen mit ihrem politischen Engagement.
- Welche Gemeinsamkeiten lassen sich im Vergleich der weltweiten gewaltfreien Bewegungen aus verschiedenen Kulturen und zu verschiedenen Problemfeldern herauskristallisieren?